

Ein Rundgang durch Forchheim ([tvo-Video](#))

[Die historische Altstadt](#) und anderes Sehenswertes ([Baudenkmäler](#) / [interessante WP](#) / die [Top 5](#))

[Forchheim](#) besitzt eine wunderschöne, historische [Altstadt](#) [[Karte 1](#), [Karte 2](#)], ein denkmalgeschütztes Ensemble, das zu den ältesten und beschaulichsten Ortskernen in Franken zählt. Das Stadtbild ist geprägt von mittelalterlichem bis barockem Charme, prächtigen [Fachwerkbauten](#) und gepflasterten Gassen. Die kompakte historische [Innenstadt](#) lässt sich wunderbar zu Fuß erkunden. ([Kinderorte](#))

Man erreicht den historischen Kern vom Bahnhof aus z. B. über einen von Bäumen und Büschen gesäumten Uferweg [2] (Friedrich-Jahn-Str.) direkt neben dem zweiten Wiesent-Arm, nach einem kurzen Marsch neben der B470 nach Süden. Gönnst man sich einen kleinen Umweg (300 m hin und zurück), dann kann man an der Trubach ein Stück Technikgeschichte bestaunen: ein "Ochsenklavier", eine [1] [Archimedesschraube](#) (wie sie z.B. auch zur Wasserförderung aus dem Nil verwendet wurde/wird), die heute noch zur [Stromerzeugung](#) dient (natürlich mit Fischtreppe). Max. Leistung = 85 KW.

Durch die Zweibrückenstraße kommen wir zum Kolpingdenkmal [3] und weiter durch die Torstraße zu [4] [Nürnberger Tor](#): Das barocke Prachtobjekt aus 1698 markierte einst den südlichen Ausgang der Stadtbefestigung. Es ist das einzige komplett erhaltene Stadttor der einstigen Festung Forchheim.

Vom Streckerplatz geht es in die Torstraße und dort gleich rechts durch eine schmale Gasse zu [5] [Paradeplatz](#): Heute die "grüne Perle" der Innenstadt, angelegt als militärisches Aufmarschgelände der Garnison. Die [Alte Wache](#) [6] das um 1800 errichtete klassizistische Sandsteingebäude mit markanten dorischen Säulen beherbergt jetzt ein [Café & Restaurant](#) mit großer Terrasse. Das zentrale religiöse Denkmal auf dem Innenstadtplatz, die [Mariengruppe](#) [7], wurde im Zuge der [Platzsanierung](#) aufwendig restauriert und erstrahlt seitdem wieder in hellem Glanz (daneben ein öffentliches WC).

[8] In der Wallstraße ist ein Stück der „Alten Stadtmauer“ freigelegt, danach erklimmen wir die markante [Festung Forchheim](#): Nachdem Markgraf [Albrecht Alcibiades](#) v. Brandenburg-Kulmbach (s. [Nürnberger Burggraf](#)) die Stadt im Zweiten Markgrafenkrieg 1552 mühelos überrannt hatte, beschloss das Hochstift Bamberg den sofortigen Ausbau seines administrativen Hauptstützpunktes. Die [Wehranlage](#) wurde nach italienischem Vorbild erbaut und hat dem [30-jährigen](#) Krieg [standgehalten](#). Mit Bastionen im französischen Stil wurde sie im 18.Jh. vollendet.

Von den Wällen sind noch ~1,5 km, z. Teil mit Blick auf die Altstadt, begehbar: die [St.-Veit- \(Vitus-\) \[9\]](#), die [Zwinger- \(Valentini\(e\)- Bastion](#) [13] und die [St.-Petri-](#) (Dambach-) -Bastion [14]. Der ehemalige Befestigungsgraben wurde in einen weitläufigen, grünen Stadtpark umgewandelt. Die imposanten Mauern zeigen heute noch die alten [Wappen](#) der Bamberger Fürstbischöfe.

([Heraldik - die Welt der Wappen](#) ein guter [Übersichtsplan](#) und ein [Erlebnismuseum](#)-Video mit Entstehungs- & [Lageplan](#))

[9] Die [St. Veit Bastion](#) machte 1553 den Anfang. Sie wurde errichtet, um die Stadtburg (die Kaiserpfalz) vor Kanonenbeschuss zu schützen. Für den Bau wurde rötlicher Sandstein verwendet, weshalb die Bastion im Volksmund bis heute „[Rote Mauer](#)“ (mit [Erlebnismuseum](#)) genannt wird. Die Steine stammten von der abgebrochenen markgräflichen [Burg Scharfeneck](#) bei Baiersdorf.

[10] [Kaiserpfalz](#): Bereits ab ca. 1370 errichtete der Bamberger Fürstbischof Lambert von Brunn eine [Stadtburg](#), die fortan den Bamberger Fürstbischöfen als Residenz diente. Da Forchheim im Frühmittelalter ein realer Pfalzort war, übertrug die Bevölkerung den geschichtsträchtigen Namen „Kaiserpfalz“ einfach auf dieses bedeutsame Schloss, das archäologisch gesehen also keine Pfalz der alten Kaiser war. Als die Stadt im 16. Jh. zur barocken Festung ausgebaut wurde, bildete sie das logistische und repräsentative Zentrum im Inneren der Verteidigungslinien. Das spätmittelalterliche [Schloss](#) ist eines der bedeutendsten Profanbauten in Süddeutschland. Das [Baudenkmal](#) ist bekannt für seine wertvollen, gotischen [Wandmalereien](#). Es beherbergt neben dem [Pfalzmuseum](#) noch weitere Spezialmuseen. ([Kaiserpfalz.Forchheim.de](#) mit App, [Image-Video](#) und [Virtuellem Rundgang](#))

[11] [Saltorturm/ Sattlertor](#), an der Sattlertorstraße: der einzig erhaltene mittelalterliche Wachturm aus dem (14. Jh.) Er verlor seine Bedeutung mit dem Ausbau Forchheims zur [Festung \(Saltor-Bastion\)](#).

Nah am Mahnmahl zum [DDR-Grenzzaun](#) [12] erreichen wir die [Zwinger- od St. Valentini-Bastion](#), od. [13] [St. Valentini-Werk](#) (nach Fürstbischof Valentin). Die Bastion und der Stadtgraben mit malerischen Ecken und mit den „[Fünf Toren](#)“, laden zum Spaziergehen und zum Verweilen ein. Die [Fünf Tore](#) wurden anlässlich des 1000-jährigen Bestehens des Bistums Bamberg aufgestellt. Sie stehen für den Übergang von Raum, Zeit, Vergangenheit und Zukunft. Ein Highlight ist der Eskarpengang im Inneren der Bastion, den man bei einer [Festungs-Tour](#) besichtigen kann.

Über die Von-Brun- und die Bamberger-Str. kommen wir in den letzten Teil der Festungsanlage, der [14] [St. Petri- oder „Hohle Dernbach-Bastion“](#) (eine hohle Bastion besaß im Inneren Freiräume, gewölbte Gänge ([Kasematten](#)) oder tiefer gelegene Höfe, eine volle Bastion wurde mit Erde und Schutt aufgeschüttet, um feindlichem Kanonenbeschuss maximale Masse entgegenzusetzen.)

Von der **Zwinger- oder von der St. Petri- Bastion** aus kann man seine Runde perfekt mit dem [15] [Le Perreux Park](#) verbinden. Durch den Stadtpark mit dem schönen Springbrunnen kommt man in die Bamberger Str. mit einigen historischen Wohnhäusern: [16] ein Giebelhaus (Haus-Nr. 11) aus dem 17. Jh, [17] barocke Satteldachbauten mit Sandsteinfassaden aus dem frühen 18. Jh. (Haus-Nr. 10).

[18] [Katharinenspital mit Spitalkirche](#): Das geschichtsträchtige [Ensemble](#) nahe der Fußgängerzone zur seelsorgerischen Betreuung der Armen und Kranken, gehört zu den ältesten sozialen Einrichtungen der Stadt. Ein absolutes architektonisches Highlight des Spitalgebäudes (1611) sind die mächtigen Auskragungen des Fachwerks, die auf massiven Sandsteinsäulen weit über die Wiesent ragen. Diese Bauweise zeugt von der extremen Platzknappheit innerhalb der damaligen Stadtmauern.

[Das gotische Gotteshaus](#) aus 1490 erhielt im 17. Jh. im Innenraum eine feine Ausstattung im Barock-Rokoko-Stil. Eine hölzerne Figur der heiligen Katharina aus 1330 gilt als eine der ältesten Plastiken dieser Art in ganz Oberfranken. Das zentrale Altarblatt des Hochaltars zeigt die Kirchenpatronin Katharina, flankiert von den heiligen Barbara und Margareta.

[19] [Kammerersmühle](#) (Schiefes Haus): Nach ein paar Metern in der Wiesentstraße trifft man auf einen markanter Fachwerkbau mit extremer Schiefelage: Eine Mühle, die 1910 außer Betrieb genommen wurde. Sie beherbergt heute eine Gaststätte mit stilecht belassenen Räumlichkeiten.

[20] [Klein-Venedig](#): An der Mühle beginnt ein besonders interessanter und idyllischer Abschnitt. Direkt an der Wiesent erinnert ein [20] [Synagogengedenkstein](#) an die Zerstörung der Synagoge in der Pogromnacht am 9. November 1938. Die hölzernen [21] [Fischkästen](#) direkt dahinter [im Fluss](#), dienten Fischern früher zur Lebendhaltung ihrer Fänge - sie werden heute noch genutzt.

[22] **Historisches Rathaus & Rathausplatz**: Das spätmittelalterliche Ensemble aus 1402 gehört zu den schönsten Fachwerkbauten in Deutschland. Kunstvoll, im Stil der Spätgotik geschnitzte Figuren befinden sich an den Balkenköpfen und im Gebälk der [Fachwerkfassade](#) des berühmten Gebäudekomplexes. Das berühmteste Schnitzwerk ist der „Forchheimer [Mauerscheißer](#)“ [im Gebälk](#) des Magistratsbaus, der potenziellen [Angreifern](#) sein entblößtes Hinterteil entgegenstreckt ([Neck-Namen](#)). Im [Innenraum](#) des Rathauses findet man weitere historische Höhepunkte, wie den großen und kleinen Rathaussaal sowie eine markante hölzerne Wendeltreppe aus einem einzigen Eichenstamm. (Nach der [Sanierung](#) soll das Rathaus im 2. Halbjahr 2026 als "Haus der Begegnung" wieder geöffnet werden).

[23] Wer eine Pause machen möchte, kann das u.a. in Forchheim's kleinster Privatbrauerei, Brauerei [Eichhorn](#) tun. In dem hübschen Fachwerkhause gibt es fränkische Spezialitäten und dahinter einen gemütlichen Biergarten. Die Brauerei [Neder](#), die leider nur etwas für den kleinen Hunger bietet, wirbt mit einer Original-Holzbalkendecke aus dem 16. Jh. und auch das Inventar wurde so belassen, wie es vor rund 60 Jahren einmal war. Auch die Brauerei [Hebendanz](#), seit 1579 in Familienbesitz und damit zweitälteste Brauerei in Forchheim, bietet Kleinigkeiten an, erlaubt aber Mitgebrachtes zu verspeisen. Alle 3 haben nicht immer geöffnet, richtig speisen (und trinken) kann man im Sommer im Kellerwald.

[24] [Marienkapelle](#): Sie gilt als eines der ältesten Gebäude Forchheims, ihr Kern stammt aus der Zeit um 1120 und wurde unter Bischof Otto dem Heiligen errichtet. Sie diente als Schlosskapelle für die Bischofsburg und war über einen heute verschütteten, unterirdischen Gang mit der Kaiserpfalz verbunden. Innen schmückt sie eine reich stuckierte Decke und ein prunkvoller Altar mit Marienkrönung. Zur Weihnachts- und Osterzeit ist sie für ihre außergewöhnlichen [Krippendarstellungen](#) bekannt.

[25] [St. Martin Kirche](#): Der gotische Hallenbau stammt aus dem 14. Jh.; Reste aus ~1200, von einer Kapelle eines karolingischen Königshofs, der Turm aus 1670. Der prunkvolle barocke [Hochaltar](#) von 1698 zeigt die Bistumspatrone Heinrich II. und Kunigunde sowie die Mantelteilung des heiligen Martin.

[26] Die Hauptstraße als verkehrsfreie Fußgängerzone ist das Herzstück der historischen Altstadt. Viele Geschäfte, Boutiquen und Gastronomiebetriebe und Cafés fügen sich harmonisch in die Erdgeschosse der sanierten Fachwerkhäuser ein. Dort findet man auch die etwas modernere

[27] [Porta Vorchheimensis](#), ein doppeltüriges [Bronzetor](#) in einem [steinernen Türrahmen](#) als Denkmal für die Stadtgeschichte. In 12 Relief-Tafeln an den Türflügeln sind die wichtigsten Stationen und Ereignisse der Stadtgeschichte abgebildet. Oben sitzt Gott Chronos und wacht über das Tor.

Am Weg zum Bahnhof queren wir nochmal den Paradeplatz [5] & die Wiesent, passieren die [28] Klosterkirche St. Anton (rechts, mit Dachreiter, in der Adventszeit mit Bethlehem-Panorama, das Kloster aus dem 17. Jh. wurde aufgelöst) & ein öffentliches WC ☺ beim [29] Fischerbübla am Springbrunnen linkerhand im Park, kurz vor der [30] Stadtpfarrkirche St. Johannis (Neugotik, fränk. Fachwerk, 1896).

Wer Forchheim zur Adventszeit besuchen möchte, findet [hier Anregungen](#) zu einem Rundgang.

Teile der Inhalte wurden unter Verwendung eines KI-Modells generiert. Die zugrunde liegenden Informationen sind öffentlich zugänglich, können jedoch falsch oder urheberrechtlich geschützt sein: Nutzung der Inhalte erfolgt auf eigene Verantwortung.